

Schutzkonzept

-Kurzversion-



„Eine **Gesellschaft**
offenbart sich nirgendwo deutlicher
als in der **Art und Weise**,
wie sie mit ihren **Kindern** umgeht.“

Unser Erfolg muss am **Glück und Wohlergehen**
unserer Kinder gemessen werden,
die in einer jeden Gesellschaft zugleich
die verwundbarsten Bürger
und deren **größter Reichtum** sind.“

(Nelson Mandela)

Gliederung

1. Vorwort
2. Schutzkonzept – Was ist das?
3. Einführung Kinderschutz und Definition
 - 3.1 Kultur der Achtsamkeit
 - 3.2 Grundhaltungen gegenüber dem Kind
 - 3.3 Unser Menschenbild
 - 3.4 Unsere Werte im Team
 - 3.5 Die Rechte der Kinder
4. Präventionsmaßnahmen für unsere Einrichtungen
5. Beratungs- und Beschwerdewege
6. Partizipation
7. Sexualpädagogisches Konzept
8. Interventionspläne
9. Impressum

1. Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Kurzversion des Schutzkonzeptes möchten wir Ihnen einen Überblick über unser selbsterarbeitetes Konzept geben.

Das Team des Kinderhauses hat diese Schrift von Ende 2020 bis Anfang 2022 mit Hilfe einer Referentin erstellt. Im Gesamtteam und auch in Kleingruppen setzten wir uns intensiv mit dem Thema Kinderschutz auseinander. Jeder von uns hat seine Gedanken zum Ausdruck bringen können, um eine umfassende Verfahrensweise für Alltagssituationen, sowie bei Verdachtsfällen im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung zu entwickeln.

Sollten Ihnen während des Lesens Fragen kommen, dann melden Sie sich gerne bei uns.

Die Originalversion ist ausschließlich für den internen Gebrauch und wird nicht veröffentlicht.

2. Schutzkonzept – Was ist das?

Das Schutzkonzept ist ein ausführliches und individuelles Konzept für unser Kinderhaus St. Florian, damit die Sicherheit unserer Kinder gewährleistet ist.

Es sensibilisiert uns, Auffälligkeiten wahrzunehmen, Kinder stark zu machen, Eltern zu unterstützen, Präventionsarbeit zu leisten und offene Augen und Ohren zu haben, was Kinder psychisch und physisch unter Druck setzen könnte.

Somit ist es ein Leitfaden für alle Mitarbeiterinnen im Kinderhaus St. Florian, um wachsam zu bleiben, damit die Kinder eine glückliche und unbeschwerte Zeit erleben.

Bei Unsicherheiten und in kritischen Situationen, hilft dieses Schutzkonzept dem Team, professionell und kompetent zu handeln und Fehlentwicklungen vorzubeugen und diesen entgegenzusteuern.

Damit möchten wir die Kinder auf ihrem Weg zum **weltoffenen**, **beziehungsfähigen**, **selbständigen** und **selbstbewussten** Menschen begleiten!

3. Einführung Kinderschutz und Definition

3.1 Kultur der Achtsamkeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehungsarbeit ist die Achtsamkeit, also der aufmerksame Umgang mit Gefühlen und Empfindungen. „Achtsam miteinander umzugehen bedeutet, aufmerksam zu sein sowohl für eigene Empfindungen als auch für das Erleben und Handeln anderer.“¹ Bei jeglichem zwischenmenschlichen Kontakt, sei es mit den Kindern, den Eltern als Erziehungspartnern oder auch im kollegialen Umgang mit dem Team, ist die Kultur der Achtsamkeit die Grundlage unseres Handelns. Diese hellhörige Zugewandtheit gibt uns die Möglichkeit, noch feinfühlicher zu reagieren und frühzeitig empfundene Gefühle wahrzunehmen.

3.2 Grundhaltung gegenüber dem Kind

Unsere Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind ist geprägt von Respekt und Interesse. Wir wollen feinfühlig und achtsam sein und jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen wertschätzen. Auf dem Weg zum weltoffenen, beziehungsfähigen, selbständigen und selbstbewussten Menschen begleiten wir die uns anvertrauten Kinder verantwortungsvoll und ermöglichen ihnen Lernprozesse im gegenseitigen Miteinander. In einer erlebnisreichen Kindergartenzeit geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich individuell in ihrer Persönlichkeit ganzheitlich zu entwickeln.

3.3 Unser Menschenbild

Das christlich geprägte Bild vom Menschen als soziales Wesen gilt uns als Leitfaden, den Kindern, den Eltern, den KollegInnen und allen sonstigen Akteuren in unserer Einrichtung gegenüberzutreten. Besonders die Nächstenliebe und die Toleranz ist hierbei zu betonen. Den Kindern wird dies durch christliche Rituale, insbesondere dem Beten und Danken vermittelt. Wir feiern die Feste im kirchlichen Jahreskreis miteinander und vermitteln die Hintergründe dazu. So erleben die Kinder ein Miteinander und erfahren, dass jeder als Individuum von Gott geliebt ist.

3.4 Unsere Werte im Team

Die Offenheit, die Wertschätzung und die Zugewandtheit stehen in unserem Team an erster Stelle. Jedem Einzelnen von uns ist es wichtig, respektvoll mit seinen KollegInnen umzugehen und auch so behandelt zu werden. Bei Problemen und Schwierigkeiten wird keiner allein gelassen. Eine freundliche Umgangskultur, die durch Empathie, Kongruenz und Akzeptanz geprägt ist, ist eine Selbstverständlichkeit und führt zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl.

¹ Erzdiözese München und Freising: Ein Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung, Seite 6

3.5 Die Rechte der Kinder

Indem die Rechte der Kinder in unserer Einrichtung umgesetzt werden, stärken wir die Kinder in ihrem Selbstvertrauen und vermitteln ihnen ein positives Selbstbild. Dies geschieht schon durch kleine Tätigkeiten, wie das Auswählen der Spielpartner oder des Spielortes, die Mitbestimmung im Tagesablauf, sowie dem Erfüllen der kindlichen Grundbedürfnisse. Ein Recht auf einen gewaltfreien Aufenthalt im Kinderhaus, das Recht „Nein“ sagen zu dürfen und das Recht auf soziale Eingliederung bestärkt die Kinder in ihrer Entwicklung zu einem selbstbestimmten Menschen.

4. Präventionsmaßnahmen für unsere Einrichtung

Unter diesem Punkt ist ein Verhaltenskodex, geltend für MitarbeiterInnen unsere Einrichtung aufgelistet. Dieser beinhaltet sämtliche Situationen (z.B. Umgang mit Nähe, Schlafensituation, Umgang mit Externen und Fachdiensten,...) die im pädagogischen Alltag bei uns im Haus stattfinden. Sie sind geprägt von Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit. Der Kinderschutz steht im Mittelpunkt und ist das oberste Ziel unserer Arbeit.

Die Auflistungen der Situationen ist eine Handreichung für alle MitarbeiterInnen und ein Nachschlagwerk, um kompetent und professionell zu handeln. Auch Fachdiensten, externen Mitarbeitern und anderen Akteuren in unserem Haus ist das Schutzkonzept bekannt.

Weiter wird unter diesem Punkt die Personalauswahl und Personalentwicklung beschrieben. Hier ist festgehalten, welche Kriterien bei der Einstellung neuer Mitarbeiter für den Kinderschutz relevant sind. Dies beinhaltet beispielsweise einen verbindlichen Hospitationstag vor Abschluss eines Arbeitsvertrages, das Aushändigen und Ansprechen des Schutzkonzeptes während des Bewerbungsgespräches und ein aktuelles Führungszeugnis. Auch die beständigen MitarbeiterInnen müssen alle 5 Jahre ein neues Führungszeugnis vorlegen. Zudem findet für alle eine jährliche Unterweisung des Schutzkonzeptes statt.

5. Beratungs- und Beschwerdewege

Um sich als eigenständige Person zu fühlen ist es essenziell wichtig, gehört zu werden. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene. Jeder Einzelne hat das Recht, sich zu äußern, wenn er sich ungerecht behandelt fühlt, etwas gegen seinen Willen geschieht oder er etwas loswerden möchte, das ihn belastet.

Im Kinderhaus St. Florian stehen verschiedene Wege der Kommunikation zur Verfügung, um hier seine Beschwerde bzw. sein Anliegen kundzutun:

| Von Kindern | Von Eltern |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Direktes Gespräch mit dem Pädagogen seines Vertrauens • Regelmäßige Kinderbefragung • Kinderkonferenz | <ul style="list-style-type: none"> • direktes Gespräch mit dem Pädagogen seines Vertrauens (erster Ansprechpartner ist das Gruppenteam; ggf. auch Leitung oder Träger) • regelmäßige Elternbefragung • verschiedene Beschwerdewege: Briefkasten, E-Mail, Telefonat, Gespräch... |

Jede Beschwerde, sei es von Kindern oder Eltern wird ernst genommen und ist berechtigt. Gemeinsam wird überlegt, wie optimiert werden kann, damit jeder Teilnehmer sich wieder wohl fühlt.

Dies geschieht unter anderen durch:

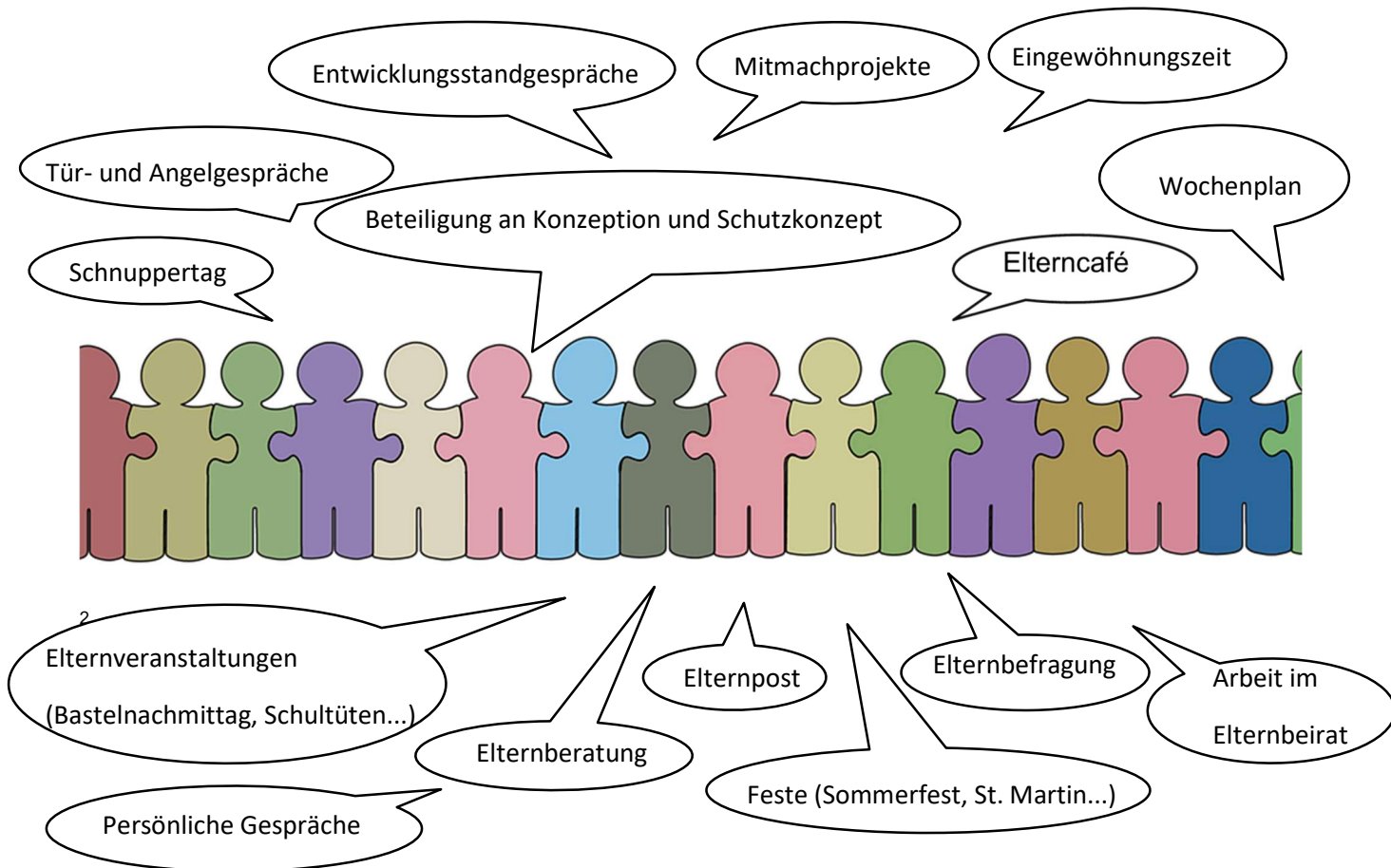
| Bei den Kindern | Bei den Eltern |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Ernst nehmen, nicht vorschnell als „petzen“ abtun • Anhören / zuhören, Offenes Ohr für Anliegen der Kinder • Je nach Beschwerde gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeiten • Kinderkonferenz • Dokumentation • Wünsche für die Gruppe aufgreifen • Kinder unterstützen, ihre Meinung zu sagen • Selbstreflexion fördern und praktizieren | <ul style="list-style-type: none"> • Gespräch suchen, offene Kommunikation, Fragen stellen • Gemeinsame Lösungsvorschläge finden • Beschwerden ernst nehmen • In Ruhe besprechen, evtl. Termin vereinbaren (Bring- und Abholzeit oft schwierig) • Die Eltern im Alltag mit einbeziehen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen und um Beschwerden vorzubeugen, Transparentes Arbeiten (Hospitationen/Basteln/Vorlesen) |

Das Beschwerdemanagement ist wichtig für den Kinderschutz, um zum Beispiel das Wohl der Kinder zu sichern, um lernen, sich zu äußern und um Gefährdungssituationen offen zu legen und abzustellen.

6. Partizipation

Partizipation bedeutet das „Mitmachen“, das „Informiert-werden“, das „Sich-Miteinbringen“ und das „Gehört-werden“.

Durch folgende Methoden geben wir Eltern eine Stimme:



Kinder bringen sich zu jeder Zeit in unterschiedlichen Formen in den Alltag der Gruppe ein. Sie drücken i. d. R. klar ihre Meinung aus, durch Mimik, Gestik und Sprache. Schon kleine Kinder können ihre Zustimmung oder Missbilligung deutlich machen. Im pädagogischen Alltag im Kinderhaus achten wir in allen Gruppen darauf, die Kinder altersentsprechend mit einzubinden und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Genaueres zum Thema und zur Umsetzung der Partizipation bei uns im Kinderhaus können Sie unserer Konzeption auf Seite 31 entnehmen.

²<https://pixabay.com/de/illustrations/personen-gruppe-puzzle-reihe-kette-5226775/>

7. Sexualpädagogisches Konzept

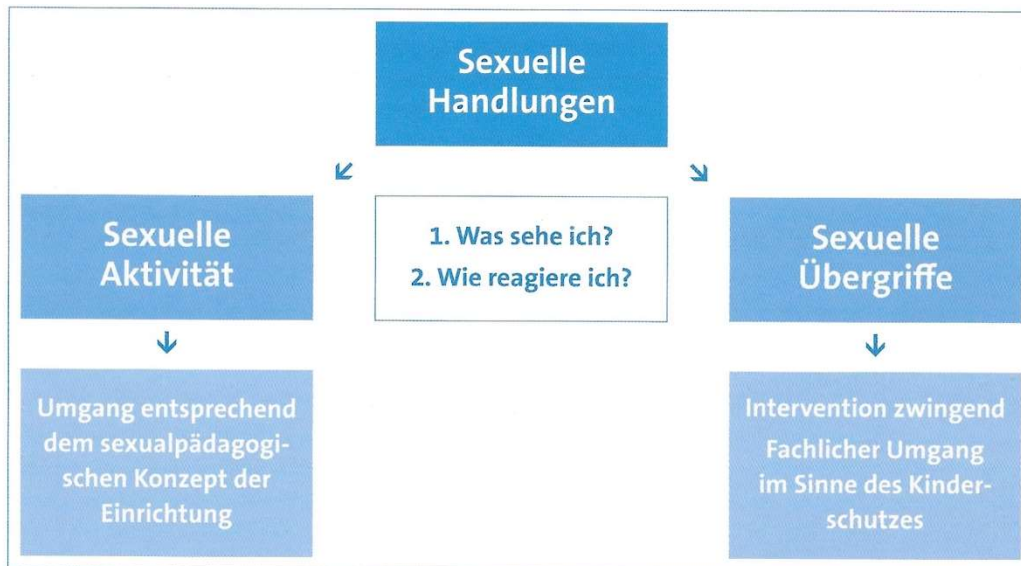
Die Entwicklung der kindlichen Sexualität ist ein Prozess, der in Phasen verläuft. Das Ausleben der verschiedenen Phasen im Kleinkind bzw. Kindesalter ist ein elementares Grundbedürfnis, welches wichtig ist ausleben zu dürfen. Werden dem Kind hierbei Einschränkungen bzw. begrenzte Möglichkeiten geboten, hat dies Auswirkungen auf die gesamte weitere Entwicklung des Kindes.

Kinder lernen in der sexuellen Entwicklung ihren eigenen Körper kennen und zu spüren. Wir im Kinderhaus St. Florian unterstützen die Kinder darin, indem wir eine achtsame Haltung gegenüber dem Verhalten des Kindes zeigen (z. B. Beim Erforschen des eigenen Körpers), die wir mit Gelassenheit, sowie mit einem spielerischen Umgang begleiten.

Unterscheidung sexuelle Aktivität ./.. sexueller Übergriff:

Die nachfolgende Grafik soll den Unterschied zwischen einer sexuellen Aktivität, also dem Befriedigen sexueller Neugierde (z. B. Doktorspiele) von sexuellen Übergriffen zu unterscheiden.

„In der Praxis komme es häufig zu Verwechslungen von sexuellen Übergriffen mit Doktorspielen, also sexueller Neugierde. Aber auch umgekehrt werden sexuelle Aktivitäten von Kindern als Übergriffe abgestempelt, nur weil das, was da zwischen Kindern geschieht, bei den Erwachsenen Peinlichkeit oder Unbehagen auslöst. Eine fachlich zutreffende Reaktion setzt zunächst voraus, dass eine sichere Unterscheidung zwischen sexuellen Übergriffen und Aktivitäten gelingt.“



3

8. Interventions- und Notfallpläne

Die Interventions- und Notfallpläne beschreiben kritische Situationen und das professionelle Handeln in diesen Momenten. Somit dienen auch diese Pläne allen Mitarbeitern in unserem Kinderhaus zur Sicherheit und zum korrekten Handeln in Ausnahmesituationen.

Die Interventionspläne beinhalten beispielsweise folgende Situationen:

- *Ein Kind kommt auf mich zu und erzählt mir von (sexueller) Gewalt*
- *Ich beobachte etwas und ich vermute (sexuelle) Gewalt durch Kolleginnen*

Die Notfallpläne beinhalten beispielsweise folgende Situationen:

- *Unfall des Kindes in der Kita*
- *Notfallsituation bei einer Aufsichtsperson*

Zuletzt werden die Handlungsschritte bei Kindeswohlgefährdung aufgezeigt, die jeder Mitarbeiterin bekannt sind.

³ Erzdiözese München und Freising: Kinderschutz im Kita-Alltag, Seite 11

9. Impressum

Herausgeber: Kinderhaus St. Florian
Schulstraße 1
85447 Fraunberg
Telefon: 08762/2110
St-florian.fraunberg@kita.ebmuc.de
www.kinderhaus-fraunberg.de

Verantwortliche: Anita Steinbichler (Einrichtungsleitung)
Veronika Wegmann (Stlv. Einrichtungsleitung Bereich KiGa)
Julia Lebschy (Stlv. Einrichtungsleitung Bereich Krippe)
Martina Brandl (Verschriftlichung)
Vera Reuter-Bronner (Coaching)

Träger: Katholische Kirchenstiftung St. Michael
Hauptstraße 9
85447 Fraunberg OT Reichenkirchen
Vertreten durch: Diakon Christian Pastötter